



Deportation der südwestdeutschen Juden nach Gurs

Am 22. Oktober 1940 wurden noch vor der Morgendämmerung in einer vorbereiteten Aktion unter Aufsicht der Gestapo in ganz Baden, in der Pfalz und im Saarland nahezu alle transportfähigen Jüdinnen und Juden zusammengetrieben. Ausgenommen war zunächst, wer mit einem „arischen“ Menschen verheiratet war. Alle mussten innerhalb von höchstens zwei Stunden Gepäck bis 50 kg packen und durften maximal 100 RM Bargeld mitnehmen. Bis zum Abend desselben Tages wurden über 6.500 Jüdinnen und Juden in sieben Zügen aus Baden und zwei aus der Pfalz in den unbesetzten Teil Frankreichs abgeschoben. Das Kollaborationsregime der Vichy-Regierung internierte sie im Lager Gurs in der Nähe der Pyrenäen und seit dem Frühjahr 1941 in weiteren Lagern in Südfrankreich.

Unter unmenschlichen Bedingungen, Hunger, Kälte, Nässe und Mangel an medizinischer Versorgung, starben innerhalb der ersten drei Monate fast 600 Menschen. Nur wenigen gelang von Gurs aus noch die Emigration oder die Flucht. Für die Mehrzahl bedeutete Gurs die „Vorhölle von Auschwitz“. Ab August 1942 begannen die Abtransporte in die Vernichtungslager Auschwitz und Majdanek, wo fast alle sofort bei der Ankunft vergast wurden.



Lörach, 22. Oktober 1940: Jüdinnen und Juden werden durch Ordnungspolizei (links) und Gestapo (Mitte) unter den Blicken vieler Zuschauer von der Sammelstelle zum Abtransport gebracht. (Foto: Stadtarchiv Lörach)



Bruchsal, 22. Oktober 1940: Unter den Blicken von „Nachbarn“ werden die Jüdinnen und Juden zur Sammelstelle getrieben. (Szene aus einem Propagandafilm, Foto: Stadtarchiv Bruchsal)





22. Oktober 1940, Deportation der Juden aus Karlsruhe

Seit den frühen Morgenstunden wurden an dieser Stelle die Jüdinnen und Juden zusammengetrieben. Die nationalsozialistischen Schergen führten in Listen akkurat 905 Mitglieder der Gemeinden in Karlsruhe und zwölf aus Grötzingen auf. Unter Bewachung mussten sie den ganzen Tag über im Osteingang des Hauptbahnhofes ausharren und wurden am Abend mit Zügen in das unbesetzte Frankreich abgeschoben. Dort internierte sie die Vichy-Regierung im Lager Gurs.

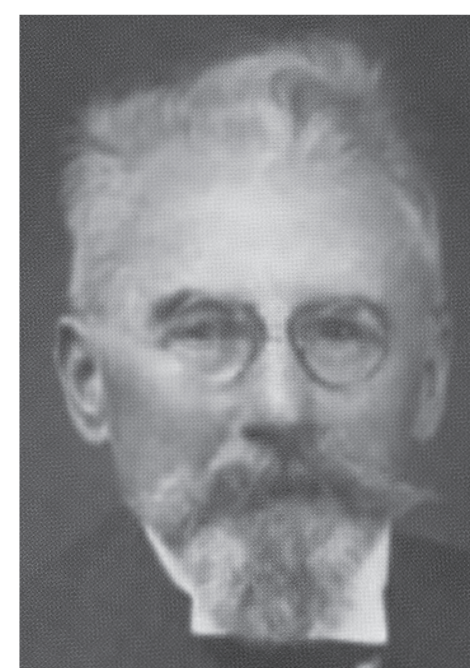
Unter den unmenschlichen Lagerbedingungen verstarben in Gurs 142 der Verschleppten aus Karlsruhe. 167 gelang über Transitlager wie Les Milles noch die Ausreise. Die meisten anderen wurden ab August 1942 in den Vernichtungslagern Auschwitz und Majdanek ermordet.

Der industrielle Massenmord am Ende hatte einen Anfang: Beleidigungen und Abwertungen gab es schon vor 1933, es folgten staatliche Diskriminierung und Entrechtung, die in Terror gegen jüdische Bürgerinnen und Bürger mündeten und im planmäßigen Mord seine letzte Steigerung fand. Dieser Zivilisationsbruch geschah in Deutschland. Die Verantwortung zur Erinnerung daran ist Erbe der unbeteiligten Nachgeborenen. Das historische Geschehen zwingt zur Aufmerksamkeit gegenüber Antisemitismus und heutigen Diskriminierungen von Menschengruppen.

5 von 142 jüdischen Männern und Frauen aus Karlsruhe, die im Lager Gurs umkamen:



Dr. Arnold
(19.8.1861 – 28.7.1941)
und Rosalie Seeligmann
(7.9.1872 – 28.12.1940).



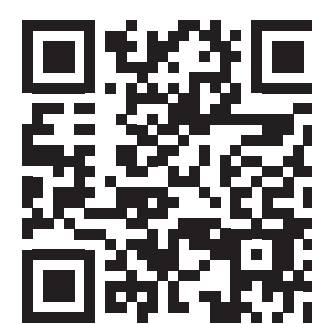
Kaufman Wormser
(28.11.1865 – 26. 12.1940).



Klara Goldschmit
(7.9.1877 – 4.8.1941).



Sigmund Herz
(23.2.1856 – 18.11.1940).



www.karlsruhe.de/gedenkbuch

Lager Gurs. Im April 1939 für politische Flüchtlinge und republikanische Spanienkämpfer errichtet, wurden seit Kriegsbeginn auch „Unerwünschte Personen“ und im Oktober 1940 die südwestdeutschen Juden interniert.

